

COMITES

DIE ITALIENER IN DEUTSCHLAND. EINE RESSOURCE FÜR EUROPA

von Paolo Del Punta

Wir treffen Claudio Cumani, den Präsidenten von COMITES, Organ, das die im Ausland lebenden Italiener vertritt, und sprechen über folgende Themen: Wie hat sich die Wirtschaftskrise auf die Emigration nach Deutschland ausgewirkt, was hat Deutschland mehr zu bieten als Italien und welche sind seine Probleme in einer Gesamtsicht auf beide Länder

In den momentanen Krisenzeiten gehen vor allem immer mehr Italiener ins Ausland, um dort zu arbeiten oder zu studieren. Eines der bei den Italienern hierfür beliebtesten Länder, ist Deutschland und insbesondere München. Herr Dr. Cumani, Präsident von Comites, lebt seit mehr als 19 Jahren in Deutschland. Er erklärt uns, welche Schwierigkeiten bei einem Umzug nach Deutschland auftreten können, welche Vorteile sich daraus ergeben und welche Hilfestellungen das von ihm geleitete Organ hierfür bieten kann. Wir haben das Glück den Standpunkt eines Mannes der Wissenschaft zu hören, der seit Jahren durch seine Arbeit bei ESO (European Southern Observatory, die europäische Südsternwarte) einen wertvollen Beitrag für die internationale Wissenschaft leistet.

Herr Cumani, können Sie uns als Präsident von COMITES München kurz etwas über diese Einrichtung erzählen? Womit beschäftigt sich COMITES, welche Funktion hat es und welche Dienstleistungen bietet es den Italienern, die hier leben?

Die COMITES (Komitees der Italiener im Ausland) sind gewählte Organe, die die im Ausland lebenden Italiener vertreten. In jedem konsularischen Zuständigkeitsbereich existiert ein COMITES, das mit den konsularischen Behörden und lokalen Institutionen zusammenarbeitet und dabei die Interessen der italienischen Gemeinde vertritt. COMITES München bietet den

hier lebenden Italienern die Möglichkeit, sich in unserem Büro Informationen und Unterstützung zu holen. Am häufigsten sehen wir uns hierbei mit Schwierigkeiten im schulischen Bereich und sozialen Problemen konfrontiert. Viele italienische Mitbürger informieren sich auch über die Möglichkeit, die doppelte, deutsch-italienische Staatsbürgerschaft zu beantragen. Wir organisieren zahlreiche Konferenzen und betreuen die Veröffentlichung von Informationsbroschüren über die für die hier lebende italienische Gemeinde wichtigsten Themen wie z.B. über das Schulwesen, die zweisprachige Erziehung, die soziale Fürsorge und das Gesundheitswesen. Anlässlich des 60. Jahrestages der italienischen und deutschen Verfassung haben wir einen zweisprachigen Band herausgebracht, der die Verfassung beider Länder enthält, inklusive einer Einführung des italienischen Staats- und des deutschen Bundespräsidenten. Des Weiteren führen wir Besuche bei den örtlichen Behörden, den italienischen und deutsch-italienischen Vereinen, an Schulen und bei den inhaftierten italienischen Mitbürgern durch. Seit einigen Jahren arbeiten wir aktiv mit den deutschen und bayerischen Institutionen in von diesen organisierten Arbeitsgruppen zusammen, um über deren Integrationsprogramme zu diskutieren und diese zu verbessern.

Welche Schwierigkeiten und welche Möglichkeiten haben Italiener, die in dieser für Italien so schwierigen Zeit der Wirtschaftskrise nach Deutschland und speziell nach München auswandern?





DACHAU, HILL LEITENBERG

Oben von links: Kapelle für die in den Konzentrationslagern ums Leben gekommenen Italiener. Auf dem Foto: Der italienische Generalkonsul Filippo Scammacca del Murgo, der Präsident von COMITES München, Claudio CUMANI. Vertreter der Streitkräfte. Internationale Gedenkfeier für den Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers, Claudio CUMANI mit Max Mannheimer, Überlebender der Konzentrationslager Theresienstadt, Auschwitz und Dachau

Die Hauptschwierigkeit ist sicherlich die Sprache, auch wenn in den hochqualifizierten Arbeitsbereichen immer mehr Englisch als Deutsch verwendet wird. Wer den Schritt hingegen mit der Familie und Kindern im schulpflichtigen Alter wagt, findet sich vor allem mit den Schwierigkeiten bei der Einschulung der Kinder konfrontiert. Das bayerische Schulsystem ist sehr strikt und erfordert eine starke Unterstützung seitens der Eltern, sowohl bei den Hausaufgaben, als auch beim täglichen Lernen. Dies geht vor allem zu Lasten der ausländischen und sozial schwächeren Familien, die diese Unterstützung nicht erbringen können (entweder weil ihnen die sprachlichen Fähigkeiten fehlen, oder weil beide Elternteile arbeiten müssen), oder sie sich nicht leisten können (um die Nachhilfestunden zu bezahlen). Möglichkeiten hingegen gibt es vor allem im Bereich der Wissenschaft und Innovation, wofür München ein wichtiges Zentrum ist. Deshalb kommen immer mehr Italiener hierher, um an den Universitäten oder wissenschaftlichen Instituten zu studieren oder zu arbeiten.

Wie sehr hat die Krise in diesem Zusammenhang die Emigration von Italienern nach Deutschland beeinflusst?

Sehr. Das Bundesstatistikamt hat vor Kurzem bekanntgegeben, dass allein in den ersten 6 Monaten des vergangenen Jahres fast

MÜNCHEN

Italienischer Militärfriedhof im Waldfriedhof; Gedenkveranstaltung für die Gefallenen aller Kriege am Tag der Nationalen Einheit und der Streitkräfte



14.000 Italiener nach Deutschland immigriert sind, das sind 22.5% mehr als in den sechs Monaten des vorbergehenden Jahres. Dies kann ich auch durch meine Erfahrungen im Arbeitsumfeld bestätigen, wo immer mehr Italienisch gesprochen wird. Mich erstaunt auch die Tatsache, dass ich immer mehr E-Mails von italienischen Mitbürgern erhalte, die mich von Italien aus kontaktieren, mir von ihrem Wunsch auszuwandern erzählen und mich um Informationen über die Arbeit und das Leben in Deutschland bitten.

Stichwort Integration: Würden Sie die italienische Gemeinde in München als komplett integriert bezeichnen?

Vorerst müssten wir uns darauf einigen, wie und wann wir eine Gemeinschaft als integriert definieren. Wenn man die Beziehungen zwischen Italienern und Deutschen analysiert, dann kann die italienischer Gemeinde durchaus als integriert bezeichnet werden, da sie z.B. den höchsten Anteil an Mischehen stellt, die mittlerweile bei den jungen Generationen überwiegen. Des Weiteren haben die Italiener zweifellos auch die Lebensart und Essensgewohnheiten der Deutschen stark beeinflusst. Italienisches Design, Mode und Küche sind beliebt und geschätzt. Die Situation gestaltet sich hingegen weniger rosig wenn man sich den schulischen Erfolg (und somit die berufliche Zukunft) unserer Kinder



ansieht. Wenn sich auch die Jugendlichen aus deutsch-italienischen Familien augenscheinlich nicht von ihren deutschen Altersgenossen unterscheiden, so sind vor allem junge Italiener aus rein italienischen Familien in den weniger qualifizierten Schulen wie Förderschulen und Haupt- oder Mittelschulen, überpräsent und nur wenige gehen aufs Gymnasium.

Sie sind ein Mann der Wissenschaft: Wie gestaltet sich ihre wissenschaftliche Tätigkeit in Deutschland. Denken Sie, dass Sie die Tatsache, dass Sie in München leben, bei Ihren Studien und Ihrer Arbeit positiv beeinflusst hat?

Ich bin nach Deutschland gekommen, nachdem ich meinem Abschluss in Physik an der Universität Triest absolviert hatte, das ist mittlerweile fast 19 Jahre her.

Diesen Schritt verdanke ich meinem Betreuer, Herrn Prof. Giorgio Sedmak, der damals Direktor der Sternwarte von Triest war. Er hat mich schon während meiner Abschlussarbeit in Richtung der astronomischen Technologien gelenkt, ein Bereich, in dem sich ESO (European Southern Observatory, die europäische Südsternwarte) schon damals immer mehr behauptete. Hierher zu kommen um zu arbeiten bedeutete für mich, einen großen Qualitätssprung zu machen. Das nördlich von München gelegene ▶





EUROPÄISCHE WISSENSCHAFTLER IN SÜDAMERIKA
 Oben von links: der Krebsnebel, die Reste einer im Jahr 1054 erfolgten Supernovaexplosion und ein 360 Grad Rundumblick vom Observatorium auf dem Cerro Paranal. Unten: Die Lage des Atacama Large Millimeter Array (ALMA). Alle Teleskope von ESO befinden sich in Chile, in drei in der Atacamawüste positionierten Observatorien



Garching, wo ESO seinen Hauptsitz hat, ist zugleich auch Sitz des wissenschaftlich-technologischen Zentrums, das die bedeutendsten Universitäten und öffentlichen und privaten Forschungsinstitute beherbergt. Das bedeutet z.B., dass ich früher die Artikel in den für mich relevanten Bereichen in der Bibliothek suchen musste. Heute kann ich direkt mit den Verfassern dieser Artikel sprechen, oder mit ihnen Seite an Seite arbeiten. Der intellektuelle Austausch und die ständige berufliche Fortbildung und Aktualisierung sind auch heute ein unermessliche Mehrwert.

Sie arbeiten nicht nur für COMITES, sondern auch bei ESO, der europäischen Südsternwarte. Können Sie uns etwas darüber erzählen? Was machen Sie? Welche Aufgaben haben Sie?

ESO ist eine europäische Organisation, die einige der innovativsten Teleskope und astronomischen Instrumente weltweit herstellt und betreibt. Alle Teleskope der ESO befinden sich in Chile, in drei Observatorien, die in der Atacamawüste positioniert sind. Das älteste ist das 1969 eröffnete Observatorium La Silla, das auf 2400 Metern Höhe liegt. Das zweite liegt

auf Cerro Paranal auf 2.700 Metern über dem Meeresspiegel, wo 1999 das Very Large Telescope in Betrieb genommen wurde. Dieses besteht aus vier Teleskopen mit Spiegeln von 8,2 Metern Durchmesser (die größten weltweit), die jeweils einzeln oder zusammen betrieben werden können. Das modernste, auf 5.000 Metern auf dem Llano de Chajnantor liegende Observatorium, wird 2013 fertiggestellt. Anders als bei den anderen beiden Observatorien, ist dort ein System aus Radioteleskopen positioniert, das Atacama Large Millimeter Array (ALMA). Die Observatorien werden deshalb in so isolierten und unwirtlichen Gegenden stationiert, da dort optimale Bedingungen für astronomische Beobachtungen herrschen. Dort gibt es keine Lichtverschmutzung von nahegelegenen Städten, die Luft ist sauber und sehr trocken. In diesen Gebieten regnet es durchschnittlich 24 Stunden in 100 Jahren! Des Weiteren ist noch hinzuzufügen, dass von der Südhalbkugel aus sehr interessante astronomische Bereiche beobachtet werden können, wie z.B. das Zentrum der Milchstraße und die nahen außergalaktischen Objekte, die Magellannebel, zwei kleine Galaxien, die wie Satelliten um die Milchstraße kreisen.

Welche sind die wichtigsten Projekte, an denen das Observatorium momentan arbeitet?

Die Beobachtungen, die mit den Teleskopen von ESO durchgeführt werden, leisten jedes Jahr einen Beitrag für fundamentale Forschungsarbeiten im astronomischen Bereich und erweitern unser Wissen über das Universum, in dem wir leben (Es war z. B. ein Teleskop von ESO, mit dem zum ersten Mal ein

der Erde ähnlicher Planet beobachtet wurde, der mit einer so großen Distanz um einen Stern kreist, die das Vorhandensein von Wasser in flüssiger Form und somit von Leben ermöglicht.) Damit wir die Wettbewerbsfähigkeit unserer Observatorien erhalten können, müssen wir ständig Instandhaltungs- und Innovationsarbeiten durchführen, um sie den neuen Techniken und Technologien anzupassen. Des Weiteren sind wir mit der Inbetriebnahme von ALMA beschäftigt, ein System mit 66 Hochpräzisionsradioteleskopen - Ergebnis einer europäischen, amerikanischen und japanischen Zusammenarbeit. Und zuletzt gibt es da noch den Wettkampf um die Konstruktion des ersten Teleskops einer neuen Generation. Dabei handelt es sich um Teleskope mit mehr als 30 Metern Durchmesser (die momentan verwendeten Teleskope haben Durchmesser von maximal 8-10 Metern). Unser Projekt nennt sich European Extremely Large Telescope (E-ELT). Dabei handelt es sich um ein riesiges Teleskop, das so hoch ist wie der Big Ben in London und so breit wie ein Fußballfeld, mit einem Spiegel von 40 Metern Durchmesser. Wir hoffen, dass wir dank dem E-ELT in der Lage sein werden, die heißen Themen der zeitgenössischen Astronomie zu klären: Die Existenz von der Erde ähnlichen Planeten, die Entwicklung von Leben, die Entstehung der Sterne, die Beschaffenheit von schwarzen Löchern, die Ausdehnung des Weltalls und die Existenz oder Nicht-Existenz von Materie und dunkler Energie. Dieses Unterfangen, und darin sind wir uns alle einig, hält sicherlich neue Rätsel für uns bereit, die die neuen Herausforderungen für die wissenschaftliche Forschung des 21. Jahrhunderts antreiben. ■

